

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Hexenkalender	6
Die kleine Hexe Duftnäschen	7
Der Abschied von den Bergen	9
Zu Gast bei der Hummelkönigin Regina Bombus	11
Duftnäschens neue Wohnung	13
Die Versammlung bei den großen Kastanien	21
Ein schlimmes Gewitter	25
Die Bekanntschaft mit Nati Natrix	27
Gerettet, und doch ganz traurig	31
Ein Jäger muss schrecklich niesen	34
Auf der Suche nach Pferdebohnen oder Lupinen	41
Vollmond	44
Der Geburtstag	46
Wo kommt bloß das ganze Grundwasser her?	50
Der Besuch bei Fidel Castor	52
Duftnäschen wirbt für eine friedliche Lösung	54
Die kluge Frau Adele	61
Der Jäger glaubt, dass es im Walde spukt	64
Alles will gut überlegt sein	66
Kann man ein ganzes Haus transportieren?	71
Ein Specht macht sich vor Angst in die Hose	75

Ein neuer Freund	84
Von nun an wird alles anders	87
Duftnäschen zieht um	92
Ob Hubertus das alles erfüllen kann?	103
Eine diebische Elster und ein piffiges Mäuslein	110
Ungebetener Besuch bei Picapicas Schwester	114
Alleinsein ist schwerer als man denkt	123
Gute Aussichten	127
Duftnäschen besucht Viola Hasenbrot	131
Was zur Mitternacht alles geschieht	134
Saftlinge im Mondenschein	136
Hubertustag	143
Überraschungsgäste	146
Wasserski und Segelboote	151
Hexenküche	155
Hexenwerkstatt	157

# Vorwort

Bei der Vielfalt der Wertvorstellungen in unserem Leben hat sich für mich ein Wert als besonders beständig und erstrebenswert gezeigt, den ich durch meine Eltern schon früh vermittelt bekommen habe: Es ist die Liebe zur Natur.

Wer einmal eine blühende Wiese in einer Waldlichtung erlebt hat, wird dieses beglückende Erlebnis nie wieder vergessen. Der Duft der Bäume und Blumen ist hier besonders intensiv zu spüren, denn der umgebende Wald schirmt den Wind ab und schafft dadurch eine Oase, in der die Sonne ihre wärmende Kraft voll entfalten kann. Wenn dann noch ein Bach da ist, der vielen Bewohnern als Tränke und Lebensraum dient, dann wünschen wir uns, diesen Ort des Glücks niemals wieder zu verlassen.

So einen wunderbaren Ort hat mein Vater in diesem Naturmärchen lebendig werden lassen. Dort lebt die winzige Hexe Duftnäschen. Sie erlebt packende Abenteuer mit vielen Überraschungen. Da hierbei von der ersten bis zur letzten Seite der Blick auch in die feinen Details der Pflanzen- und Tierwelt gelenkt wird, hat es mir besondere Freude bereitet, die naturgetreuen Bilder zu diesen Geschichten zu zeichnen. Wer sich stärker in die Geheimnisse der Natur vertiefen möchte, für den ist das Hexenlatein, die Hexenwerkstatt und die Hexenküche eine Fundgrube. Hier werden zahlreiche Anregungen zum eigenen Naturerleben gegeben.

Duftnäschen wurde auch aus dem Wunsch heraus geschaffen, Eltern und Kindern die Möglichkeit zu geben, Ruhe und Besinnlichkeit in ihre Beziehung zu bringen. Egal, ob die Eltern die Geschichten vorlesen oder ob sie von älteren Sprösslingen selbst gelesen werden: Alle Erlebnisse führen an die Natur heran und können die Grundlage für Gespräche und Ausflüge bilden.

Der Wille, in Harmonie mit anderen Kreaturen zu leben und im Einklang mit der Natur ein zufriedenes Leben zu führen, kann durch Duftnäschen gestärkt und gefördert werden. Die kleine Hexe geht hierbei immer wieder mit gutem Beispiel voran und schlichtet zahlreiche Streitigkeiten. So erleben die Kinder, dass ein friedliches Zusammenleben der vielen Menschen auf unserem Planeten nur durch Kompromissbereitschaft möglich wird.

*Rita Lüder*

# Die kleine Hexe Duftnäschen

**E**s begann auf einer wunderschönen Wiese am Rande eines großen Bergsees. In einer von den Murmeltieren verlassenen Höhle lebte die kleine Hexe Bonbonbon<sup>\*1</sup> mit ihren drei Töchtern Blütenduft, Morgenröte und Duftnäschen<sup>\*1</sup>. Die drei Schwestern waren alle so klitzeklein, dass sie mit den Käfern, Bienen, Hummeln, Schmetterlingen zwischen den bunten Blumen und Gräsern spielen konnten. An



schönen Sommertagen, wenn die kleinen Hexen ihre luftigen, gelben und blauen Seidenkleidchen angezogen hatten, musste man schon sehr genau hinschauen, um sie von den hübschen Schmetterlingen zu unterscheiden.

Manchmal ritten alle drei Sprösslinge auf dem Rücken einer summenden Biene oder einer brummenden Hummel. Sie besuchten dann mit ihren lebenden Flugzeugen die allerschönsten Blüten und sammelten genauso wie die fleißigen Insekten Nektar und Pollen, aus denen ihre Mutter die köstlichsten Gerichte zubereiten konnte. Ganz ausgelassen vor Freude steckten sie ihre spitzen Näslein tief in die hübschen Glockenblümchen oder in blaue, duftende Enzianblüten. Weil sie so klitzeklein waren verschwand dann oft mit dem Kopf der ganze Körper zwischen den zarten Blütenblättern.

Obwohl sich die drei kleinen Hexenkinder so wie ein Ei dem anderen glichen, waren sie dem Wesen nach sehr unterschiedlich, und manchmal konnte man kaum glauben, dass sie wirklich Geschwister waren.

In der letzten Zeit zankten sie sich sogar häufiger, und es wurde nun wohl endlich Zeit, dass sie lernten, auf eigenen Füßen zu stehen. Und so geschah es eines Tages, als alle gemütlich am Frühstückstisch zusammensaßen, dass die Mutter Bonbonbon zu den drei kleinen Hexen sagte: „Nun seid ihr schon über hundert Jahre alt. Bislang habt ihr immer nur hier bei mir gelebt und von der großen, weiten Welt noch nicht viel gesehen. Außerdem wird es nun auch Zeit, dass ihr richtig erwachsen werdet. Dazu gehört es, dass ihr Erfahrungen sammelt und lernt, eigene Entscheidungen zu treffen. Es ist ein alter Brauch, dass alle kleinen Hexen, bevor sie eine Familie gründen können, lernen müssen, für sich zu leben. Sie müssen sich eine Zeit lang den Wind um die Nase wehen lassen.“

Sie schaute in die ernsten Gesichter ihrer drei Töchter: „Ich habe euch ja nun schon so viele Zaubersprüche gelehrt, dass ihr von nun an ganz bestimmt auch ohne mich zurecht kommt.“

„Dürfen wir denn gar nicht mehr zusammen spielen?“, fragte Dufnäschen, die Jüngste der kleinen Hexen. „Ihr solltet die nächsten Tage dafür nutzen, euch von euren Freunden zu verabschieden. Packt euch ein Säcklein, in dem die wichtigsten Sachen sind, die ihr für eure Zukunft braucht. Die weite Welt erwartet euch.

Wenn ihr dann einige Zeit fort wart, wünsche ich mir, dass ihr mich ab und zu besuchen kommt, vielleicht zum Muttertag oder zu meinem Geburtstag. Und immer, wenn ihr nicht mehr weiter wisst, steigt ihr bei Vollmond um Mitternacht in einen Hexenring\*<sup>2</sup> aus Pilzen.

Dort können wir uns dann für kurze Zeit treffen und uns miteinander unterhalten.“ Sie schaute ernst von einer Tochter zur anderen und Am



1

Bonbonbon: Duftnäschens Mutter  
(heißt in Französisch "Gutgut")

Duftnäschens Schwestern:  
Morgenröte  
Blütenduft

„Dufti“: Geb. 15. Mai 1897



2

Hexenring:

Kreisförmige Anordnung von Pilzen, da das Mycel (=unterirdisches "Wurzelwerk" der Pilze) nach dem Keimen der Spore von dieser aus gleichmäßig in alle Richtungen wächst. An den Endpunkten bilden sich die Fruchtkörper, die Teile der Pilze, die wir kennen: Champignons, Nelkenschwindlinge, Goldröhrlinge ... Nelkenschwindlinge sind lecker! Siehe Hexenküche!



Wenn du im Hexenring stehst, kannst du dir etwas wünschen - es geht bestimmt in Erfüllung!

Regina (= lat. Königin) ist die Königin der Familie *Bombus* (von *Bombus terrestris* = lat. Erdhummel).

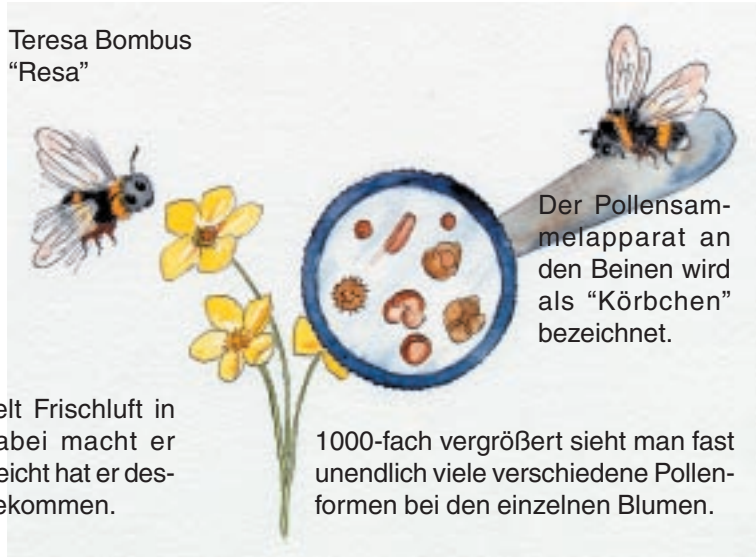
Die Hummeln ernähren sich von Pollen und Nektar.

Pollen ist der Blütenstaub, er ist besonders nahrhaft.

Als Nektar wird ein Zuckersaft aus den Blüten der Pflanzen bezeichnet.

Bambelbi Bombus:  
Aussprache von "Bumble-bee", dem engl. Namen für Hummel

Teresa Bombus  
"Resa"



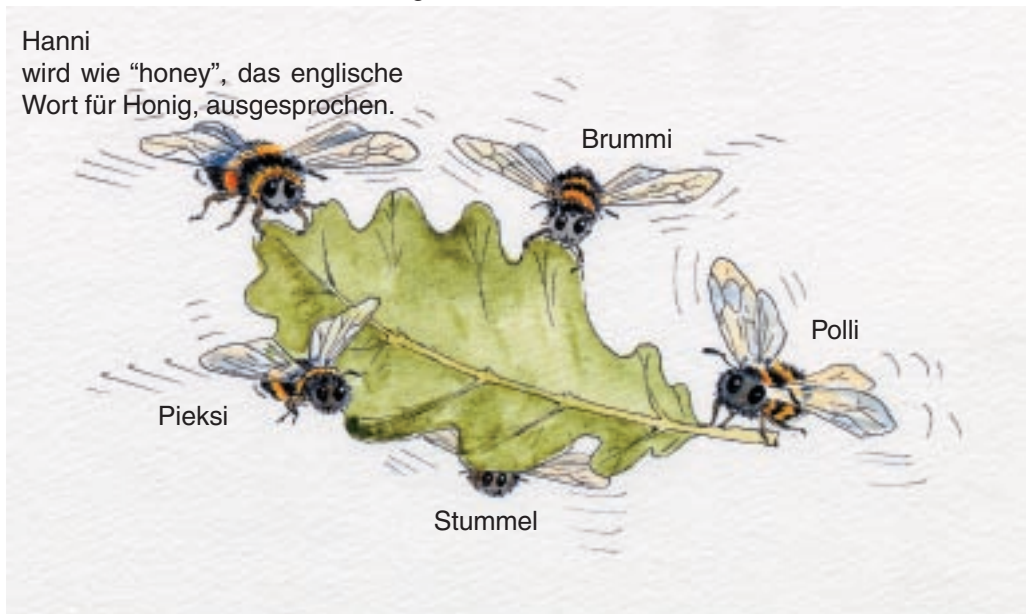
Der Pollensammelapparat an den Beinen wird als "Körbchen" bezeichnet.

Der "Trompeter" fächelt Frischluft in das Hummelnest. Dabei macht er ziemlich viel Lärm, vielleicht hat er deshalb diesen Namen bekommen.

1000-fach vergrößert sieht man fast unendlich viele verschiedene Pollenformen bei den einzelnen Blumen.

Weitere Mitglieder der Hummelfamilie:

Hanni wird wie "honey", das englische Wort für Honig, ausgesprochen.









Suche folgende Pflanzen und Tiere auf dem bunten Bild.

Sie heißen:

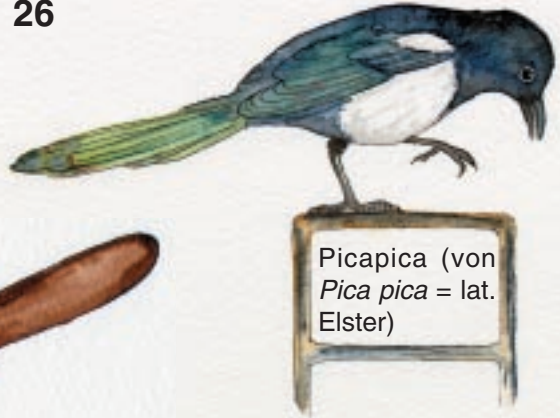
- 1 Perlmutterfalter
- 2 Kukucks-Lichtnelke
- 3 Wiesen-Glockenblume
- 4 Knabenkraut,  
eine seltene Orchidee
- 5 Weiße Taubnessel
- 6 Maus
- 7 Biene
- 8 Aurorafalter
- 9 Brombeerzipfelfalter
- 10 Streifenwanze
- 11 Bänderschnecke
- 12 Marienkäfer
- 13 Löwenzahn
- 14 Wiesen-Margarite

dass die Späne wie bei einer Motorsäge zur Seite geschleudert wurden. Duftnäschen, Resa und Babelbi konnten von den Wudpeckern nur in den Pausen den Kopf erkennen. Während der Arbeit war nur ein langer, roter Strich und darunter ein dicker schwarzer Streifen zu sehen. Schon nach einer kleinen Weile war rund um den Baum herum eine deutliche Einkerbung entstanden. Ab und zu ging Fidel Castor um den Stamm herum und begutachtete das gemeinsame Tun.

Der Lärm von sechs Spechtschnäbeln tönte laut durch den Wald und hatte nach einiger Zeit viele neugierige Zuschauer angelockt. So ein Spektakel hatten die Tiere in dieser Gegend noch niemals gehört und gesehen. Der stolze Rehbock Georg war gleich mit mehreren Ricken gekommen. Einige Wildschweine guckten verwundert aus dem Unterholz hervor. Viele kleine Tiere hatten sich ringsherum einen Sitzplatz gesichert.

Fidel und Adele Castor waren genauso wie Martius und Picusine Wudpecker stolz darüber, dass sie den vielen Tieren zeigen konnten, wie gut

26



Picapica (von *Pica pica* = lat. Elster)

27



Sporenpflanzen (Kryptogamen):  
Blütenlose Pflanzen wie Farne und Moose.  
Sie vermehren sich meist durch einzellige Keime (Sporen).

Pilze vermehren sich auch durch Sporen, sie gehören aber in eine eigene Gruppe, die zwischen den Tieren und Pflanzen liegt.

Tarantel: Wolfsspinne, der Biss ist sehr schmerzhaft, für den Menschen aber nicht tödlich.  
Die Tarantel lebt in Südeuropa in Erdlöchern und lauert vorbeikommenden Insekten auf.



28

29

Schwärzender Saftling (*Hygrocybe nigrescens*)

Saftlinge sind kleine bis mittelgroße Pilze. Die Hüte sind meist wunderschön leuchtend rot oder gelb gefärbt. Da sie wie glasig oder eingefettet aussehen, werden sie häufig auch „Glasköpfe“ genannt. Der Schwärzende Saftling heißt so, weil Hut und Stiel in Alter

Geübte Bastler können auch mehrere Löcher in einen längeren Zweig einarbeiten und erhalten eine „Blockflöte“.



### Knallrohr aus Holunderzweigen

Ein etwa daumendicker, 15-20 cm langer Holunderzweig wird an beiden Seiten spitz zugeschnitten und das Mark sorgfältig mit einem kräftigen Draht entfernt, bis man ein „Blasrohr“ erhält, mit dem man Erbsen sehr weit schießen kann.

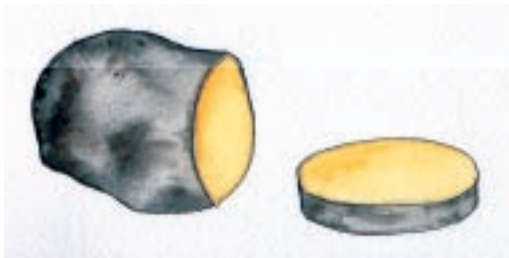


In einen zweiten Zweig wird ein geschnitzter Stock gesteckt, der die Länge und Dicke der Höhlung des Blasrohres haben sollte.



Dieser zweite Zweig muss eine „Rosette“ von alten Blattstengeln enthalten, da hier im Rohr eine Engstelle ein Durchstoßen des Stockes verhindert. Damit ist das Knallrohr fertig.

Nun schneidet man eine rohe Kartoffel in nicht zu dicke Scheiben (wie bei dicken Bratkartoffeln) und sticht mit den beiden Enden des Blasrohres kleine Pfropfen heraus, die im Rohr stecken bleiben.



Schiebt man nun mit dem Stab von der einen Seite den Pfropfen in das Rohr, wird die Luft zusammengepresst und plötzlich fliegt der andere Pfropfen mit einem Knall heraus. Mit einiger Übung kann man weit und laut damit schießen.